

Einleitung

Zum Ende der 80er Jahre, während meiner Arbeit (Praktika) in verschiedenen Altenpflegeeinrichtungen, fand ich für mich eine Methode, um schnell in einen intensiven Austausch und Kontakt mit den Bewohnern zu kommen. Diese erwies sich als effektive Ergänzung zu anderen Gruppenaktivitäten und Angeboten.

Zum damaligen Zeitpunkt fiel mir schmerzlich auf, dass viele Bewohner bei der Durchführung und Planung von Gruppenangeboten auf der Strecke bleiben. Methoden wie Validation oder 10-Minuten-Aktivierung lagen in Deutschland noch in weiter Ferne.

So wurden einige Bewohner immer wieder angehalten, an Angeboten teilzunehmen, obwohl kein Interesse mehr vorhanden war. Andere dagegen wurden häufig übergangen. Dazu kamen oft unzumutbare Wartezeiten aus dem Wunsch heraus, die in Cafeteria oder Gymnastikraum stattfindenden Veranstaltungen in letzter Minute noch zu füllen.

Ein weiterer Grund, der mich bewegte, nach einer für mich akzeptablen Lösung in Form einer für die hochbetagten Menschen geeigneten Kurzzeitaktivierung zu suchen, war der trostlose Anblick, der sich mir beim Betreten einiger Heime bot. Im Tagesraum saßen die Bewohner häufig sprachlos vor ihren Tischen. Manche hatten ihren Kopf auf den Tisch sinken lassen. Vor sich ein gefülltes Glas oder ein Paket Papiertaschentücher, auf dem Schoß die abgewetzte Handtasche.

Am Ende meiner Ausbildung als Geronto-Sozialtherapeut fasste ich die gewonnenen Erkenntnisse als Abschlussarbeit unter dem Titel „Der therapeutische Tischbesuch (TTB)“ zusammen. Über die Grenzen Deutschlands hinaus wurde die Methode aber erst nach dem Erscheinen des Buches „Mind Maps in der Altenpflege“ bekannt, in dem der therapeutische Tischbesuch neben anderen Therapieformen vorgestellt wird.

Die im vorliegenden Buch dargestellte Methode des therapeutischen Tischbesuchs (TTB) stützt sich auf die vor langer Zeit innerhalb der Praktika gewonnenen Erkenntnisse sowie die Erfahrungen der letzten fünfzehn Jahre, in denen der TTB von meiner Co-Autorin Bettina Rudert und mir ständig weiterentwickelt wurde.

Die erfolgreiche Durchführung therapeutischen Handelns wird getragen von der Absicht alte Menschen zu verstehen und sie in ihrer Lebenswelt mit Wertschätzung zu begleiten. Der Schlüssel dazu ist verbale und nonverbale Kommunikation.

Der therapeutische Tischbesuch stellt ein einfach zu erlernendes Werkzeug dar, mit dem Sie diesen Anspruch in Ihren Arbeitsalltag integrieren können.

Bernd Kiefer